Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 175. — Freitag den 29. Juli 1892. — X. Jahrg.

Die Vorgänge im Kilimandscharo-Gebiet.

Der amtliche Bericht des Gouverneurs für Deutsch-Ostafrika Freiherrn von Soden über die jüngsten Vorgänge im Kilimandscharo-Gebiet liegt jetzt mit zahlreichen Angaben vor und füllt mit denselben allein schon ein Weißbuch. Der Bericht konstatirt zunächst das feindselige Verhalten des Sultans Meli und die Bemühungen der englischen Missionare, die deutschen Beschwerden gegen ihren Schützling als grundlos hinzustellen. Der Vorsteher der deutschen Kilimandscharo-Station war angewiesen, nur im äußersten Nothfalle mit Waffengewalt vorzugehen und in diesem Falle die englische Mission rechtzeitig zu warnen. „Inzwischen, heißt es in dem Berichte weiter, trafen am 31. Mai und 13. Juni von Ikungu (auf den Karten Gonja) bezw. von der Kilimandscharo-Station die in Abschrift beiliegenden Berichte des Lieutenants Wolfrum und Kompagnieführers von Bülow ein. Die Berichte des letzteren enthalten meines Erachtens genügende Gründe für ein angriffsweises Vorgehen gegen Meli nicht, vollends wenn der Erfolg dieses Angriffs schon im voraus als ein zum mindesten zweifelhafter erschien. Irgend eine Warnung an Frhrn. von Bülow abzuschicken, dazu war es leider zu spät, und ich hatte nur noch die eine Hoffnung, daß eine durch frühere Berichte veranlaßte und inzwischen voraussichtlich auf der Station eingetroffene Ermahnung zur Vorsicht vielleicht doch noch einigen Eindruck machen und vorschnelle Schritte verhindern würde". Ueber die Niederlage Bülows erhielt der Gouverneur von Soden die erste Nachricht vom englischen Generalkonsul in Sansibar, worauf er Anweisung gab, daß unter Umständen Kompagnieführer Johannes sich bereit zu halten habe, mit seinen Leuten nach dem Kilimandscharo aufzubrechen. Weitere Nachrichten gingen später durch Bezirkshauptmann von St. Paul über Saadani ein, nämlich die Meldung des Unteroffiziers Bartel und des Lazarethgehilfen Wiest, welche an der Bülow'schen Expedition theilgenommen. Danach bestand der Verlust der Deutschen in zwei weißen Offizieren und zweiunddreißig Soldaten und ist der Grund des Rückzuges vor allem wohl darin zu suchen, daß die beiden europäischen Offiziere gleich am Anfang der Aktion gefechtsunfähig wurden und die Munition ausgegangen war. Weshalb die stets als uneinnehmbar bezeichnete Station verlassen wurde, läßt sich aus den bisherigen Angaben noch nicht entnehmen. Der Bericht schließt: „Nachdem ich bisher Herrn von Manteuffel dahin instruirt hatte, sich auf einen Entsatz der Kilimandscharo-Station zu beschränken, diese wieder zu besetzen und Kompagnieführer Johannes, der vorsichtig und mit den Verhältnissen vertraut ist, dort zu lassen, um den Versuch zu machen, allmählich wieder friedliche Verhältnisse herzustellen, habe ich angesichts der neu geschaffenen Lage diese Instruktion dahin abgeändert, daß Herr v. Manteuffel sich zunächst an der Grenze, in Ikungu oder sonst in einer gesicherten Stellung beobachtend festsetzen und die Ereignisse am Kilimandscharo abwarten soll, bis ich auf seinen Bericht hin weitere Entscheidung treffen würde". — Die Anlagen bestehen zunächst in Berichten des Chefs der Kilimandscharo-Station Wolfrum und des stellvertretenden Kommissars für das Kilimandscharo-Gebiet Frhrn. von Bülow, wonach Meli die gewaltsame Austreibung der Deutschen aus dem Gebiet vorbereitete und seine Leute Soldaten der deutschen Schutztruppe überfielen und einen derselben tödteten. Es sind dies die vom Gouverneur als nicht ausreichend erachteten Gründe, welche die unglückliche Aktion veranlaßten. Der vom 24. Mai datirte Bericht von Bülows schließt: „Am Freitag den 27. Mai gedenke ich mit Meli zu kämpfen, Meli hat bereits vor, in dem schlimmen Engpaß zwischen Kilima und Moschi die deutsche Truppe zu zerstören". Die Meldung Bartels und Wiests wurde Frhrn. von Soden in folgender Fassung übermittelt: „Am 10. Juni Gefecht gegen Sultan Meli, Mandaras Sohn, bei Moschi. Betheiligt von Bülow, Wolfrum, Unteroffiziere Bartel, Wittstock, Lazarethgehilfe Wiest und 110 Soldaten. Es fielen Wolfrum, ungefähr 20 Soldaten, 34 Träger. Bülow schwer verwundet, starb 11. Bartel und 12 Soldaten schwer verwundet auf Masinde zurück. Wittstock mit 25 Mann zur Kilimandscharo-Station zurück, wo Wutzer mit 21 Mann geblieben. Sudanesen-Offizier mit 18 Mann, nachdem Verwundete in Sicherheit, auch zur Station. Unteroffizier Brockelt von Ikungu unter Zurücklassung kleiner Besatzung mit 25 Mann zur Station gerufen. Brockelt hat circa 3000 Patronen. Kilimandscharo-Station noch 4500. Neusendung bringend nöthig. Schnellfeuergeschütz unbrauchbar gemacht. Meli mit anderen Sultanen hat 2000—3000 Gewehre. Station Moschi verbrannt. Bülow beerdigt. Wolfrums Leiche nicht gerettet".

Politische Tagesschau.

Zu dem veröffentlichten Bericht über das Treffen am Kilamandscharo fügt die „Köln. Ztg." folgende, die Perfidie Englands scharf kritisirende Bemerkung: Das schlimmste bei der Sache ist, daß die aufständischen Schwarzen von der benachbarten Station der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Taveta reichlich mit Feuerwaffen und Munition versehen werden. Vor nicht allzu langer Zeit sind noch 30 000 Snyderpatronen zum Austausch gegen Elfenbein von der englischen Gesellschaft nach Taveta geschickt worden.

Unter der Ueberschrift: „Unpopuläre militärische Betrachtungen" veröffentlicht die „Kreuzzeitung" einen Aufsatz, in welchem sie, nachdem sie darin die Vorzüge der preußischen Armee besprochen und namentlich die Technik in der Einzelausbildung hervorgehoben, bedauert, daß aus dieser Armee jetzt Massen gebildet werden sollen, die den Sieg an die deutschen Fahnen heften sollen. Sie befürchtet, daß die Masse erdrückend wirken könnte, weil alles unter der Hast der Ausbildung leiden werde. Der Geist der Kriegskunst werde von der Schwere der Materie erdrückt, vielleicht vernichtet werden. Eine gewisse Größe der Massen sei ja leider erforderlich, um den Nachbar-Armeen ebenbürtig zu bleiben; auf Kosten der Qualität aufgestellt, würden sie aber mehr Schaden wie Nutzen bringen. Nur die durch strenge und längere Gewöhnung zu erzielende Mannszucht sowie die sorgfältigste Ausbildung und Ausrüstung könne den in allen Armeen steckenden Todeskeim ersticken. Das hätten die Hohenzollern von jeher erkannt und deshalb müsse auch heute noch die Sorge für den minutiösesten Ausbau der Organisation über alles gestellt werden.

Offiziös wird der Angabe entgegengetreten, daß die Entscheidung über die Weltausstellungsfrage bereits nächster Tage zu erwarten stehe. Es sei das schon deshalb unzutreffend, weil die seitens des Reichskanzlers von den verbündeten Regierungen erbetenen Aeußerungen über deren Stellungnahme zu dem Projekt und über die Stimmung der industriellen Kreise erst zum kleinen Theil eingegangen sind.

Graf Waldersee hat in Engelberg (in der Schweiz) nicht nur mit einem Berichterstatter des „Newyork Herald", sondern auch mit einem Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung" eine politische Unterhaltung gehabt. Letzteres Blatt berichtet darüber: „Ein Mitarbeiter unseres Blattes, der in Engelberg mit dem General Waldersee unter einem Dache wohnt, fand Gelegenheit, mit demselben über die in neuester Zeit in Berliner und französischen Zeitungen enthaltenen Mittheilungen in Betreff seiner Betheiligung an der Bismarck-Angelegenheit zu sprechen. Der General gab seiner Auffassung dahin Ausdruck, „daß dies alles wohlüberlegte, von einer Stelle geleitete Angriffe seien, die ihn sehr ruhig ließen. Er weise diese Angriffe als völlig unbegründet entschieden zurück; er habe die Ueberzeugung und hoffe, daß die Wahrheit bald an den Tag kommen werde. In gewisser Weise dienten die Angriffe zu seiner Erheiterung, da sie ihm eine Bedeutung beilegten, die er sich bisher nicht zugetraut habe, und er hoffe daher, daß sie ihn im Verein mit der herrlichen Alpenluft recht stärken würden, so daß er mit noch kräftigeren Nerven, als er sie mitgebracht, in sein Amt zurückkehren werde."

Das konservative „Volk" wendet sich gegen die jetzt an manchen Stellen ausgesprochene Behauptung, daß der Antisemitismus todt sei. „Der todtgesagte Antisemitismus wird von Tag zu Tag eine größere Macht im Volksleben. Es ist verhängnißvolle Kurzsichtigkeit, so zu thun, als wäre der Antisemitismus das Erzeugniß einiger haßerfüllter Agitatoren. Statt einen derartigen Unsinn zu verbreiten, durch den man nur Oel, aber nicht Wasser in die antisemitischen Flammen gießt, sollte man lieber den wahren Ursachen der Judenfrage nachspüren. Es ist nicht Religionshaß, es ist nicht nationale Leidenschaft, auch nicht geschäftliche Selbstsucht, welche die Leute ins antisemitische Lager führt, sondern die wirthschaftliche Ausbeutung, die sittliche Korruption, die Verlogenheit und die Anmaßung ist es, welche bei den Juden nicht ausschließlich, aber doch in unverhältnißmäßig hohem Grade herrscht, und welche jeden Deutschen und Christen, der sein Volk und seine Kirche lieb hat, mit Empörung erfüllt. Man beseitige erst die wirthschaftlichen und sittlichen Schäden, die vom Judenthum ausgehen, eher wird der Antisemitismus nicht von der Tagesordnung verschwinden -- und wenn noch hundert Buschhoffs freigesprochen werden sollten!"

Der Streit in der Sozialdemokratie spitzt sich immer mehr zu. Im „Leipziger Wähler" veröffentlicht Lieb-

---

Serafino von Ota.

Eine Erzählung aus Korsika von Carit Etlar.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Als der Abend kam, war Biandello ebenso wenig geneigt, nachzugeben wie am Vormittag; außerdem hatte er keine Lust, so spät noch über Geschäfte zu sprechen, das würde seinen Schlaf stören, und ein Mann in seinem Alter bedürfe der Nachtruhe.

Am nächsten Vormittag klopfte es an der Thür. Ein junger Herr trat ein, lächelnd und selbstzufrieden, und verlangte eine Unterredung unter vier Augen mit dem Kaufmann. — Biandello begrüßte ihn kaum, es war der Sohn seines Nachbarn, Toussaintes Freier.

„Ich muß Sie bitten, sich kurz zu fassen. Ich habe wenig Zeit."

„Ich habe auch nicht viel zu sagen," entgegnete Pietro kalt, indem er sich auf einen Stuhl setzte, den der Kaufmann ihm anzubieten vergessen hatte. „Ich komme, um Sie um Ihre Einwilligung zu meiner Verbindung mit Ihrer Fräulein Tochter zu bitten."

„Ich glaubte, daß meine Tochter Ihnen bereits mitgetheilt habe, daß ich meine Zustimmung nicht geben werde," entgegnete der Kaufmann und fügte ironisch hinzu: „Toussainte und ich fühlen uns durch Ihren Antrag sehr geschmeichelt, ich bedaure nur, ihn nicht annehmen zu können."

„So," versetzte Pietro Pisano mit einem zweideutigen Lächeln und mit einer Fassung, die dem Kaufmann unbegreiflich erschien. „In diesem Falle werde ich Ihre kostbare Zeit nicht länger in Anspruch nehmen und empfehle mich deswegen — Adieu!"

Biandello rieb sich vergnügt die Hände, als Pietro fort war. Er hatte nicht geglaubt, daß er so leicht siegen würde. Kurz darauf klopfte es von neuem. Pietro kam wieder zum Vorschein.

„Verzeihen Sie, daß ich wiederkomme," sagte er, „ich habe gewiß meine Handschuhe hier liegen lassen. Sie werden sich, Herr Biandello, die Sache inzwischen nicht überlegt haben, nein, ich sehe es Ihnen an. Dazu ist die Zeit auch ziemlich kurz gewesen. Ich wiederhole daher meine Bitte und ersuche Sie, nicht zu vergessen, daß dies das zweite Mal ist, daß ich in dieser Angelegenheit zu Ihnen komme."

Biandello fuhr in seinem bequemen Stuhl auf, sein Antlitz war purpurroth geworden.

„Und ich bitte Sie, die Thür nicht zu vergessen, durch die Sie eben eingetreten sind. Sonst werde ich sie Ihnen zeigen."

Pietro verbeugte sich und ging; gleich darauf kam er wieder. Diesmal nahm er zum größten Erstaunen des Kaufmanns wieder Platz auf dem Stuhl; sein Ton war durchaus geschäftsmäßig und hatte etwas von der früheren Ergebenheit eingebüßt, als er sagte:

„Ich komme noch einmal, um Ihre Fräulein Tochter von Ihnen zu verlangen. Als Jurist erlaube ich mir, Ihnen Kenntniß von einem kleinen Paragraphen im Civilgesetze zu geben, welcher es mündigen Personen männlichen wie weiblichen Geschlechts gestattet, eine Ehe zu schließen, nachdem sie vorher dreimal die Einwilligung der Eltern nachgesucht haben. Das ist geschehen und die Sache ist daher in Ordnung.

„Nun habe ich eine weitere Mission", fuhr Pietro fort, „und ich bitte Sie, mir noch folgende Fragen zu beantworten, wenn auch Ihre Zeit knapp bemessen ist. Meine zukünftige, volljährige Gattin hat bei Ihnen ein Guthaben von 25 000 Francs, um deren Auszahlung sie bittet. Ich erlaube mir die Anfrage, ob es Ihnen paßt, die Summe sofort auszuzahlen oder, wann sie das Geld erwarten darf? Und schließlich eine dritte Sache, die meine Delicatesse mir verbietet, eingehender zu behandeln, die ich deswegen heute nur andeuten will, damit Sie sie, wenn Ihre Zeit es Ihnen erlaubt, in genügende Erwägung ziehen können. Es handelt sich um die Erbschaft, die meine zukünftige Gattin von ihrer verstorbenen Mutter erhalten hat und die in Ihrem Geschäfte steht. Nach geschlossener Ehe werde ich die Verwaltung des Vermögens meiner Gattin übernehmen und alle ihre Angelegenheiten leiten."

„Sie, Sie — —", rief der Kaufmann aus. Er war nicht im Stande, mehr zu sagen.

„Ja," entgegnete Pietro, „damit sie keine Umstände damit hat."

„Wo ist meine Tochter?" fragte Biandello und faßte mit beiden Händen nach seinem Kopfe. „Gehen Sie hin und bringen Sie mir Toussainte. Sie soll sofort kommen."

„Fassen Sie sich, Verehrter", sagte Pietro in weichem Ton und schenkte ein Glas aus der Wasserflasche ein. „Ihre Tochter kann leider in diesem Augenblick nicht kommen. Niedergedrückt, vollständig von Gram überwältigt, den Ihre Strenge hervorgerufen hat, hat sie heute Morgen ihr Heim verlassen und sich zu ihrer Tante in der Delfinostraße begeben, von wo aus unser Hochzeitszug zu dem Maire nach der Citadelle hinaufgehen wird, sobald die Uhr elf geschlagen hat. Ich brauche gewiß nicht hinzuzufügen, daß wir uns unbeschreiblich glücklich fühlen würden, wenn Sie an dem Feste theilnehmen und unseren heiligen Bund segnen wollten."

Biandello starrte mit glanzlosen Augen und einem apoplektischen Ausdruck um die hängenden Lippen vor sich hin, dann fuhr er vom Stuhl auf, sank aber sofort wieder zurück. Er wollte etwas sagen und hob die Arme empor, um seinen Worten größeres Gewicht zu verleihen. Aber zuerst sank die Hand, dann verschwand die Stimme in einem zunehmenden Stöhnen, und jetzt hielt Pietro es für besser, sich aus dem Staube zu machen.

Als die Uhr elf schlug, wandelte der Hochzeitszug mit langsamen und würdigen Schritten der Festung zu, in welcher der Maire nebst den übrigen Beamten wohnte. Zuerst kamen Braut und Bräutigam, letzterer lächelnd und nach allen Seiten grüßend. Toussainte dagegen schritt mit niedergeschlagenen Augen einher, die nur von Zeit zu Zeit ihre Strahlen durch einen kleinen Seitenblick leuchten ließen, wenn ein Bekannter Halt machte, um

knecht eine neue Erklärung gegen von Vollmar, in welcher er dem letzteren einen Vertrauensmißbrauch vorwirft und eine Polemik in Aussicht stellt, außerdem eine Erklärung gegen die „Fränkische Tagespost" beziehungsweise gegen Grillenberger, worin Liebknecht sagt, er sei kein Liebhaber von Interviews und könne, was er sagen wolle, schon ohne Vermittelung sagen. — Vollmar entgegnet in der „Münch. Post" Liebknecht in langer Darlegung und begründet die Anschauung des Staatssozialismus. Er erklärt es für unwahr, daß er von einer Annäherung an den Staatssozialismus gesprochen und unter diesem einen preußisch-deutschen Imperialsozialismus verstanden habe. Vollmar hätte auch ohne einen Brief Bebels gewußt, daß Liebknechts Vorgehen keine Sache des Parteivorstandes sei.

Die Panik vor Dynamit-Attentaten scheint in Paris wieder zu beginnen. Die Polizeikommissare Dresch und Gavrelle und der Scharfrichter Deibler wurden aus ihren Wohnungen gewiesen und vermochten kein anderes Unterkommen zu finden.

Das französisch-russische Komitee zur Hilfeleistung der durch Hungersnoth und Cholera in Noth gerathenen russischen Bevölkerung hat an den Ministerpräsidenten Loubet die Bitte gerichtet, sich bei den großen Kreditgenossenschaften für die Veranstaltung einer Lotterie verwenden zu wollen, durch welche die pünktliche Absendung einer Million Francs zur Unterstützung der Nothleidenden in Rußland ermöglicht würde. Der Ministerpräsident sagte zwar seine Mitwirkung zu, drückte jedoch den Wunsch aus, das zu gunsten der russischen Armen geplante Werk mit einem ähnlichen zu gunsten der Nothleidenden Frankreichs verknüpft zu sehen. — Es ist diese Antwort Loubets nur zu begrüßen, da doch wahrlich das eigene Vaterland in erster Linie bei solchen Dingen berücksichtigt werden muß.

Der belgische Anarchistenprozeß gegen Moineaux und Genossen ist in Lüttich vorgestern zu Ende geführt. Das Urtheil lautet wie folgt: Moineaux 25 Jahre, Wolfs und Beaujean 20 Jahre, Mateyssen, Marcotty, Lacroix und Nossent 15 Jahre Zwangsarbeit, Hansen 10 Jahre Zuchthaus, Guilmot 3 Jahre Gefängniß; die Angeklagten Chx, Naniot, Beduin, Charles und Verré, Hensy und Schlebach wurden freigesprochen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich nun doch das Ministerium Gladstone in den Tagen vom 18. bis 20. August konstituiren, das Haus sich dann aber wohl bis zum Februar nächsten Jahres vertagen, zumal dem Parlamente keinerlei Arbeitspensum vorliegt. Der Gang der Formalitäten der nächsten Tage wird folgender sein: Am 4. August tritt das neue Parlament, das dreizehnte unter der Regierung der Königin Viktoria, zusammen, um am 8. August in die Debatten einzutreten, die zur Stellung der Vertrauensfrage für das Kabinet Salisbury führen werden. Die Abstimmung über diese Vertrauensfrage dürfte am 10. August erfolgen, und da hierbei aller Voraussicht nach das Kabinet Salisbury zu Fall gebracht werden wird, so ist auch der Rücktritt Lord Salisburys an diesem Tage zu erwarten. Am 11. August wird dann wohl Gladstone von der Königin die Kabinetsbildung übertragen werden, welche dann in wenigen Tagen perfekt werden dürfte.

Die norwegische Kabinetskrisis kann als beendet angesehen werden. Es haben sich die Rechte und die Linke des Storthings vorgestern dahin geeinigt, einen Antrag einzubringen, durch welchen das Ministerium Steen ersucht wird, auf seinem Posten zu verbleiben, sowie — und dies ist die Hauptsache — die Konsulatsfrage bis auf weiteres zu vertagen. Die Lösung wird unzweifelhaft die Zustimmung erhalten, zumal obiger Antrag in der vorgestrigen Nachmittagssitzung des Storthings ohne jede Debatte einstimmig noch zur Annahme gelangt ist.

In Santander (Spanien) kam es am Dienstag zwischen Soldaten und Einwohnern gelegentlich des Jahrmarktes zu blutigen Zusammenstößen. Der kommandirende Offizier ließ sofort auf die Menge feuern, wobei zwei todt blieben und neun verwundet wurden. Die Aufregung der Bevölkerung wurde derartig drohend, daß der Generalgouverneur die Truppen abrief und die Bestrafung aller Schuldigen versprach. Alle bei den Unruhen Verhafteten werden vor ein Kriegsgericht gestellt.

Ein Reutersches Telegramm aus Tanger von gestern früh meldet das Gerücht von dem Vormarsch der Andscheras gegen Tanger. In Tanger herrsche große Bestürzung, die außerhalb des Ortes wohnenden Europäer suchten Zuflucht in der Stadt.

---

sie zu grüßen. Ein tiefer Ernst ruhte auf ihrem feinen, blassen Antlitz; sie hatte heute ihr Lächeln vergessen oder es sich vielleicht nur bis später aufgespart. Ihr Haar wurde von einem langen, weißen Schleier verborgen, der fest unter einem Kranz von Orangenblüten angeheftet war, die auch in kleinen Bouquets das weiße Atlaskleid schmückten, dessen mächtige Schleppe die Straße fegte. An das Brautpaar schlossen sich Freunde und Bekannte an. Sie gingen paarweise, trugen Frack oder Tuchrock, und weiße Handschuhe; einige hatten Blumen in das Knopfloch gesteckt, meistens waren es Veilchen, welche die politische Richtung des Besitzers ausdrücken sollten.

Auf der Straße, dicht vor der Festung, saßen zwei alte Frauen im Schatten einer grasbewachsenen Mauer, unter der sie ein rauchendes Feuer unterhielten und Kastanien feilboten. Eine lange und dünne Wurst krümmte sich auf der Bratpfanne zwischen den Kastanien. Abwechselnd griffen beide Weiber in die warme Pfanne, rissen mit ihren geschwärzten Fingern ein Stück von der Wurst ab und verzehrten es im Verein mit den Kastanien mit sichtlichem Wohlbehagen. Das war ihre Mittagsmahlzeit.

Als der Hochzeitszug vorbeizog, trocknete die eine den Mund mit ihrer schwarzbraunen Hand und rief aus:

„Dort geht ein glückliches Paar. Die beiden werden eine frohe Zukunft haben."

„Nun, ich weiß nicht so recht", entgegnete die andere und schüttelte zweifelnd den Kopf. Bei dieser Bewegung glitt ihr Tuch zur Seite und zeigte graues, wirres Haar, einen sonnenverbrannten, runzligen Hals und ein aus zusammengenähten Fetzen bestehendes Kleid.

„Sie werden glücklich werden, sage ich. Gestern, als ich in der Kirche war, lag sie vor dem Altar auf den Knieen. Die Leute sagten, sie hätte schon vom frühen Morgen an dagelegen und dem heiligen Jean Baptist ein Wachslicht und drei Francs verehrt. Sie ist eine fromme und gottergebene Seele, die am Freitag nie Fleisch ißt und die ganze Osterwoche fastet."

(Fortsetzung folgt).

Das „Journal de St. Petersbourg" bringt einen langen offfziösen Artikel, in welchem alle die Schriftstücke, welche als Belastungsmaterial gegen die im Prozeß Beltscheff Angeklagten vorgeführt worden seien, als plumpe Fälschungen bezeichnet werden. Die gesammten Schriftstücke seien ausschließlich das Werk von Fälschern, welches in Sofia seine amtliche Stelle gefunden habe, die ihm die Sanktion ertheilt habe. Daß ein Erlaß der russischen Regierung existire, welcher die Anweisung gebe, den Prinzen Ferdinand von Koburg als außerhalb des Gesetzes stehend zu betrachten, sei eine lächerliche Insinuation, und auf Grund solcher Mystifikationen seien in Sofia vier Todesurtheile gefällt worden! Die Zeitungen, welche an der Hand dieser Schriftstücke Schmähungen an die Adresse Rußlands gerichtet hätten, seien Opfer von Machenschaften geworden, denen offenkundiger Betrug zu Grunde liege.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Sofia: Die „Swoboda" veröffentlicht einen Brief Hitrows (des russischen Gesandten in Bukarest) vom Juni 1889 an den Chef des asiatischen Departements, worin Hitrowo mittheilt, er habe mit Zankow Unterhandlungen angeknüpft, welche die Entfernung des Prinzen Ferdinand aus Bulgarien bezweckten. In dem Briefe wird sodann Geld verlangt, welches Zankow an die Personen vertheilen sollte, die sich anheischig gemacht, den Prinzen zu tödten. In der Antwort des asiatischen Departements heißt es, Zankow würden zu dem genannten Zwecke 50 000 Franks übermittelt.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juli 1892.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute früh von seiner nordischen Reise in Wilhelmshafen eingetroffen. Sofort nach seiner Ankunft inspizirte er die Kreuzerkorvette „Sophie" und wohnte dann dem Stapellauf des Panzer-Fahrzeuges „U" bei, dem er bei der Taufe den Namen „Heimdal" gab. An den Stapellauf, der glücklich von Statten ging, schloß sich ein Diner im Marinekasino. Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten trat der Kaiser die Heimreise nach Potsdam an und traf abends im Marmorpalais ein.

— Am Kaiserhofe wurde heute der Geburtstag des Prinzen Oskar, fünften Sohnes des Kaiserpaares, begangen.

— Nach der „Schles. Ztg." ist in Breslau über eine beabsichtigte Reise des Kultusministers Dr. Bosse nach Oberschlesien an maßgebender Stelle nicht das mindeste bekannt.

— Nach aus Kissingen hierher gelangten Nachrichten ist noch nicht definitiv bestimmt, ob Fürst Bismarck nach hier kommen wird. Es hängt dies von den Aerzten ab, ob dieselben ihm unmittelbar nach der Kissinger Kur eine Nacht-Eisenbahnfahrt gestatten oder nicht. — Im ersteren Falle wird Fürst Bismarck diesmal nach Schönhausen reisen, anderenfalls in Berlin übernachten.

— Zum italienischen Botschafter in Berlin ist Generallieutenant Graf Carlo Lanza ernannt worden, einer der populärsten Offiziere der italienischen Armee.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht amtlich den Normaletat, betreffend die Besoldungen der Leiter und Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten. Die wesentlichsten Bestimmungen desselben sind bekannt. Die Schlußbestimmung lautet: Durch diesen Normaletat wird nicht beabsichtigt, zur Erreichung der Besoldungssätze desselben in der Fürsorge des Staates für die betheiligten Anstalten über die ihm obliegenden rechtlichen Verpflichtungen hinauszugehen.

— Dem „Fränk. Cour." zufolge wird die Münchener „Allg. Ztg." in ihrer jetzigen Gestalt mit dem 1. Oktober zu erscheinen aufhören. Ob sie in andere Hände übergehen oder in veränderter Gestalt forterscheinen soll, darüber sind die Eigenthümer unter sich noch nicht im Reinen, wohl aber darüber, daß sie das Defizit, das bisher jährlich die Summe von 150 000 Mark überstieg, nicht weiter aus ihrer Tasche bezahlen wollen.

— Zur Fragestellung im Prozeß Buschhoff bringt die „Köln. Volkszeitung" folgende Erklärung: „Nach mehrtägiger Abwesenheit die Zeitungsberichte über meine in der Schlußverhandlung contra Buschhoff bezüglich der „Beihilfe" gestellte Frage lesend, sehe ich mich veranlaßt, thatsächlich festzustellen: 1) Durch meine Anfrage bei dem Herrn Präsidenten wurde im Anschluß an dessen „Rechtsbelehrung" und mit Rücksicht auf § 305, Abs. 2 der Str.-Pr.-O, lediglich konstatirt, daß die Geschworenen in dem Rahmen der gegebenen Fragestellung über „Beihilfe" sich nicht zu äußern hatten. 2) Ein weiterer Schritt wäre der Antrag auf Abänderung oder Ergänzung der Frage gewesen (§ 291). Derselbe hätte nach § 306 noch während der Berathung von den Geschworenen gestellt werden können, ist aber — wie bekannt — nicht gestellt worden. Eine sachliche Berichtigung der in der Presse über die Thätigkeit und die Ansichten der Geschworenen angestellten Behauptungen halte ich nach der gesetzlichen Stellung des Geschworenen nicht für angemessen. Wissen, 25. Juli 1892. Graf v. Loë."

— Aus Wesel wird gemeldet, daß die Staatsanwaltschaft in Kleve gegen die Zeugen Junkermann, den Metzger Bruckmann und den Fuhrherrn Mallmann einschreiten wird. Fortwährend laufen Strafanzeigen wegen Meineids ein.

Oppeln, 27. Juli. Die Verordnung des Regierungspräsidenten, wonach die Ein- und Durchfuhr gebrauchter Leib- und Bettwäsche, gebrauchter Kleider — mit Ausschluß der von Reisenden mitgeführten Kleider und Wäsche — sowie von Hadern, Lumpen, Obst, frischen Gemüsen und Weichkäse aus Rußland bis auf weiteres verboten wird, ist soeben veröffentlicht und durch Extrablatt verbreitet worden.

Wiesbaden, 26. Juli. Der bekannte Massagearzt Dr. Mezger hat seine Entlassung aus dem preußischen Unterthanen-Verband nachgesucht.

Essen a. d. R., 27. Juli. (Bochumer Stempelprozeß). In der gestrigen Sitzung bekundete der Zeuge Zimmermann Müller, welcher mehrere Jahre lang als Schienenputzer auf dem Bochumer Verein beschäftigt wurde, er sei von Herda zweimal zum Abfeilen von Stempeln von den Schienen, jedesmal bei 200 Stück, bestellt worden; die Arbeit geschah nachts. Erst als dieselben Schienen demselben Revisor nochmals vorgelegt und darauf abgenommen wurden, machte sich Zeuge Gedanken über diese Handlungsweise. Auf die Vernehmung Baares, der krankheitshalber in ein Bad gereist ist, verzichtet der Gerichtshof. — In der heutigen Sitzung wurde von den Sachverständigen abermals bestätigt, daß sie bei dem Besuch des Bochumer Werkes alles in bester Ordnung gefunden und von falschen Stempelungen oder unerlaubten Schienenflickereien nichts bemerkt hätten. Der heute vernommene Hauptbelastungszeuge, ein früher auf dem Werk beschäftigter Arbeiter, namens Quantius, sagte aus, er habe gesehen, wie ein für Württemberg bestimmter Waggon Schienen vom Bahnhofe zurückgeholt wurde, um umgestempelt zu werden. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" bemerkt zu der Aussage dieses Zeugen, derselbe sei bereits wegen Körperverletzung vorbestraft und befinde sich jetzt in Voruntersuchung wegen Diebstahls und zweifacher Wechselfälschung. Von der Zeche „Dannenbaum" sei derselbe wegen Betruges entlassen worden.

Ausland.

Prag, 27. Juli. Die Handelskammer hat für die Vorarbeiten zur Förderung des Projektes eines Donau-Elbe Kanals 3000 Gulden bewilligt.

Mailand, 27. Juli. Der „Osservatore catolico" nimmt das Anerbieten des Berliner Professors Strack, die Behauptungen des Blattes, daß ein jüdischer Ritualmord im Talmud begründet sei, durch ein Schiedsgericht zu widerlegen, an. „Osservatore" schlägt verschiedene Schiedsrichter vor und stellt dem Professor Strack anheim, unter denselben eine Auswahl zu treffen.

Sofia, 27. Juli. Nachdem gestern Abend die Bestätigung der in dem Prozeß Beltschew ausgesprochenen Todesurtheile eingetroffen war, hat heute früh in dem Hofe des Gefängnisses von Tscherna Djacmia, in welchem ein großer Galgen errichtet war, die Hinrichtung Milarows, Alexander Karagulows, Popows und Thomas Georghiews durch den Strang stattgefunden. Der Hinrichtung, welche ohne jeden Zwischenfall verlief, wohnten der Platzkommandant, der Staatsanwalt, mehrere Aerzte, die Spitzen der Behörden und die Verwandten der Verurtheilten bei. Karagulow starb mit dem Rufe: „Es lebe Macedonien!", die anderen drei starben mit dem Rufe: „Es lebe Bulgarien!"

Provinzialnachrichten.

(:) **Strasburg**, 27. Juli. (Sanitätskommission. Personalien). In der am Sonnabend hierselbst stattgehabten Sitzung der Sanitätskommission wurde folgendes beschlossen: In erster Linie soll die Zahl der Mitglieder der Sanitätskommission von 12 auf 18 erhöht und zugleich eine Kommission gewählt werden, welche die Fleischerwerkstätten zu untersuchen hat. Dann sollen die Rinnsteine zweimal wöchentlich gereinigt und desinficirt und der Abflußgraben der Ringstraße, welcher bis jetzt seine ganze Umgegend verpestet hatte, kanalisirt werden. Außerdem soll im Falle des Ausbruches einer Epidemie außerhalb der Stadt eine Baracke aufgeschlagen werden, in welcher die Erkrankten ein Unterkommen finden. — An Stelle des nach Danzig versetzten Staatsanwalts Herrn Schwarz tritt Herr Claassen aus Danzig.

Elbing, 27. Juli. (Grundsteinlegung). In unserm Vorort Pangritz-Kolonie wurde heute der Grundstein zu einer neuen evangelischen Kirche gelegt, deren Bau sich als nothwendig herausgestellt hat. Der Bau ist ohne die innere Einrichtung auf 35 000 Mk. veranschlagt.

Zoppot, 27. Juli. (Ertrunken). Heute Vormittag ertrank hier der 11jährige Sohn des Kaufmanns P. aus Danzig im Herrenbade.

Tilsit, 27. Juli. (Zurückgewiesen). Die „Tils. Allg. Ztg." meldet, daß in Eydtkuhnen ein aus Rußland eingetroffener Reisender als cholerakrank wieder über die Grenze zurückbefördert wurde.

D. R. **Posen**, 27. Juli. (Sozialistische Propaganda). Dem „Dziennik" wird aus Berlin geschrieben: Am 24. Juli fand in Moabit eine öffentliche Polenversammlung statt. Mehrere polnische Handwerker hatten dieselbe einberufen, um sich gegenseitig darüber zu verständigen, welche Maßregeln anzuwenden seien, um dem unter dem Berliner Polenthum immer weiter um sich greifenden Sozialismus zu steuern. In der Versammlung hatten sich über 300 Personen, davon nahezu 100 Sozialisten eingefunden. Da die Einberufer in ihren Ausführungen einen ausgesprochenen christlichen und national-polnischen Standpunkt vertraten, so erhoben die anwesenden Sozialisten schließlich einen derartigen Lärm, daß der Vorsitzende die Versammlung aufhob. Der Sprecher der Sozialisten war ein Student, aus Warschau gebürtig, der sich fälschlich für einen Sattler Dobinsky ausgab.

Stettin, 25. Juli. (21 500 Mark verloren). Ein auf der Durchreise von Berlin nach Swinemünde begriffener Herr verlor gestern am Bollwerk seine Brieftasche, die 21 500 Mk. in Werthpapieren und baarem Gelde enthielt. Als der Reisende, der den Verlust erst später bemerkt hatte, diesen von Swinemünde aus telegraphisch hierher meldete, fand sich auch bereits der Finder der Brieftasche, ein Barbiergehilfe, zur Abgabe seines Fundes auf dem Polizeibureau ein.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. Juli 1892.

— (Herr Regierungspräsident von Horn) traf heute Mittag 11 Uhr 41 Minuten von Marienwerder kommend in Begleitung eines Medizinalraths hier ein und begab sich, nachdem sich ihnen noch die Herren Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzky, Kreisbauinspektor Voerkel und Kreissekretär Reiter angeschlossen hatten, nach Schillno. Dort wird jetzt eine Baracke mit Desinfektionsapparat errichtet, welche bei etwaigem Ausbruch der Cholera die erkrankte Schiffs- und Traftenbevölkerung aufnehmen soll. Der Herr Regierungspräsident besichtigte mit seinen Begleitern die Oertlichkeit der Baracke und informirte sich auch sonst aufs genaueste.

— (Schutzmaßregeln gegen die Cholera). Zufolge Staatsministerialbeschlusses aus Anlaß der Choleragefahr ist vom Regierungspräsidenten von Horn für den Regierungsbezirk Marienwerder die Ein- und Durchfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, Hadern und Lumpen aller Art, Obst, frischem Gemüse, Butter und sogenanntem Weichkäse aus Rußland verboten. Ausgeschlossen von dem Verbot bleiben Wäsche und Kleider von Reisenden.

— (Winke gegen die Choleragefahr). Die seitens der zuständigen Behörden zur Abwehr der Cholera von der deutschen Grenze getroffenen Vorkehrungen legen in erfreulicher Weise Zeugniß ab von dem Verständniß, womit die aus dem gegenwärtigen Stande der medizinischen Wissenschaft sich ergebenden sanitären Folgerungen gezogen und in die Verwaltungspraxis eingeführt werden. Fachmänner ersten Ranges stimmen übrigens in der zuversichtlichen Hoffnung überein, daß Mitteleuropa, und namentlich auch Deutschland, vor einem Masseneindringen der Cholera dieses Jahr ebenso unbesorgt sein darf wie in früheren. Dabei gehen sie freilich von der unseres Erachtens gar nicht genug zu betonenden Voraussetzung aus, daß das Publikum nicht etwa durch die aller Orts verlautbarenden behördlichen Vorkehrungen dem Irrthum verfalle, es sei nunmehr alles geschehen, und man könne im übrigen die Dinge gehen lassen, wie sie eben gehen wollen. Nichts wäre verkehrter und unter Umständen verhängnißvoller als ein derartiger Irrthum. **Sollen die behördlichen Vorkehrungen den beabsichtigten Zweck möglichst sicher und gründlich erreichen, so ist es unumgänglich nothwendig, daß das Publikum ihnen durch vernünftige diätetische Selbstzucht in die Hände arbeitet und so nach Kräften verhindert, daß etwa zu uns herübergelangende Ansteckungskeime, deren gänzliche Fernhaltung ein Ding der Unmöglichkeit ist, günstige Erhaltungs- und Fortpflanzungs-Bedingungen vorfinden.** Zu diesem Behufe möchte es sich vielleicht außer den schon bekannt gewordenen Maßnahmen der Behörden auch noch empfehlen, in geeigneter Weise dafür zu sorgen, daß namentlich die niederen Volkskreise popu-

läre Belehrung über die in Zeiten drohender Seuchengefahr angezeigte Lebensführung erhielten. Von unzähligen Personen wird gegen die Grundregeln der Volksgesundheitspflege tagtäglich weniger aus bösem Willen, als aus Unverstand und Leichtsinn gesündigt. Aber was in normalen Zeiten ohne ernstere Bedenken hingehen mag, kann im kritischen Augenblick von den schwersten Folgen nicht nur für die Betreffenden unmittelbar, sondern ebensosehr für die Allgemeinheit werden. Darum sollte man auch diesen Punkt in unserer sanitären Vertheidigungsstellung gegen die näherrückende Cholera bei Zeiten berücksichtigen. — Die Cholera droht nicht nur von Osten, sondern auch von Westen her. Es ist über alle Zweifel erhaben, daß in der Umgebung von Paris schon seit dem April d. J. die echte asiatische Cholera herrscht und nur durch eine unqualifizirbare Vertuschungspolitik der dortigen Behörden diese Thatsache bis jetzt geheimgehalten worden ist. Es läßt sich daher auch gar nicht mehr konstatiren, bis wohin der Ansteckungskeim schon gedrungen sein mag, ohne daß jemand eine Ahnung von der Nähe des heimtückischen Feindes hatte. Jedenfalls erwächst den diesseitigen Behörden und Sanitätsbeamten die unmittelbare dringende Pflicht, an der Westgrenze genau dieselben Maßregeln wie im Osten zur Anwendung zu bringen.

— (Die diesjährige Generalstabsreise des 17. Armeekorps) wird in der Zeit vom 14. September bis 1. Oktober unter Leitung des Generalstabschefs Oberstlieutenants Sperling stattfinden und voraussichtlich die Kreise Strasburg, Löbau und Rosenberg berühren. An der Reise nehmen Theil: 8 Stabsoffiziere, 6 Hauptleute, 7 Lieutenants, 1 Intendanturrath, zusammen 22 Offiziere, 29 Mann und 50 Pferde.

— (Eine öffentliche Aufforderung) hat Herr Plehn-Lichtenthal an den Gerichtschemiker Dr. Bischoff erlassen, daß letzterer seine Behauptung über Butterfälschung in Ost- und Westpreußen zurücknehme oder die Schuldigen namhaft mache, damit sie bestraft werden. Auf den Ausgang dieser Angelegenheit ist man unter den Milchproduzenten sehr gespannt.

— (Lotterie). Dem Komitee für den Luxuspferdemarkt zu Inowrazlaw ist seitens des Herrn Ministers des Innern die Genehmigung ertheilt worden, bei Gelegenheit des daselbst in diesem Jahre abzuhaltenden Marktes eine öffentliche Verlosung von Wagen, Pferden, Reit- und Fahrgeräthen zu veranstalten und die zur Ausgabe bestimmten 90 000 Lose zum Preise von je 1 Mk. in ganz Preußen zu vertreiben.

— (Stadtverordnetensitzung vom 27. Juli). Anwesend waren 24 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Prof. Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Bürgermeister Schustehrus, Kämmerer Stachowitz, Oberförster Baehr, Stadträthe Kittler und Rudies. — Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt Bürgermeister Schustehrus das Wort zu folgenden Ausführungen: In der „Thorner Zeitung“ und in mehreren auswärtigen Zeitungen ist über die Kanalisation, Wasserleitung und die sanitären Verhältnisse Thorns ein Artikel erschienen, welcher viele thatsächliche Unrichtigkeiten enthält und die Unkenntniß des Verfassers mit den Maßnahmen der städtischen Behörden beweist. Der Artikel ist geeignet, Beunruhigung zu erregen und die Befürchtung zu erwecken, als ob die städtischen Behörden nicht ihre Pflicht thäten. Es ist hier überflüssig, alle Unrichtigkeiten einzeln zu widerlegen. Die Wasserleitung und Kanalisation ist von vornherein (seit 1. April 1891) mit allen Kräften gefördert worden. Es mußten umfangreiche Untersuchungen und Verhandlungen vorangehen und dann erst die Bearbeitung des Projekts folgen. Das Detailprojekt ist vollständig fertig und zwar nach zwei Richtungen: einmal mit Ableitung der Schmutzwässer nach der Weichsel und dann mit Anlage von Rieselfeldern. Herr Ingenieur Metzger bearbeitet jetzt ein drittes Projekt mit Klärungssystem. In vier Wochen ist das Projekt zur Beschlußfassung reif. Wenn die oberen Instanzen die Sache beschleunigen, so kann noch in diesem Jahre ans Werk gegangen werden. Die Arbeitskraft des Herrn Metzger muß hier öffentlich anerkannt werden, der das Riesenprojekt in so kurzer Zeit zu Ende geführt. Die sanitären Verhältnisse liegen in Thorn keineswegs ungünstiger als in anderen Städten ohne Kanalisation und Wasserleitung, ja eher noch besser, da die Stadt an einem Weichselabhange gelegen ist, der die Abwässerung schon jetzt begünstigt. Gegen das Auftreten der Cholera sind bereits am 11. Juli von der Sanitätskommission umfassende Maßregeln berathen worden. Die Thorner Kommission ist hierin allen anderen Städten im Osten vorangeschritten. Ueber die Kübelabfuhr hat der Magistrat von dem bedeutendsten Bakteriologen der Gegenwart, Prof. Dr. Koch, ein Gutachten eingeholt, welches ausführlich begründet bereits vorliegt und in der nächsten Magistratssitzung berathen werden soll. Unterdessen sind die städtischen Behörden nicht müßig gewesen. Es wird mit angestrengten Kräften für Desinfektion der Aborte, Spülung der Straßen, Regulirung der Rinnsteine, Anlage provisorischer Kanäle, Einstellung neuer Arbeitskräfte &c. Sorge getragen. Allerdings muß die Bewohnerschaft selbst mithelfen, wenn sich die behördlichen Maßregeln wirksam erweisen sollen. Der eigens mit der Revision beauftragte Beamte überreicht täglich Berichte, welche ein wenig erfreuliches Bild von der häuslichen Reinlichkeit entwerfen. **Peinlichste Sauberkeit ist der Hauptfeind der Cholera, weshalb an alle Bewohner der Stadt die Mahnung gerichtet sei, die Höfe, Aborte, Rinnsteine &c. reinzuhalten.** Das Wasser der meisten Brunnen ist gut; wo dies nicht der Fall ist, wird es durch Tafeln kundgegeben. Auch die königl. Behörde, hier vertreten durch den Landrath, hat strenge Maßregeln an der Grenze getroffen. Die städtischen Behörden haben ihre Pflicht gethan und sind dazu nicht erst von der Zeitungspresse veranlaßt worden. An die Vertreter derselben richtet sich das Ersuchen, nicht beunruhigende Nachrichten über die hiesigen sanitären Verhältnisse in die Welt zu senden, die unzutreffend sind. Die städtischen Behörden sind zu Informationen gern bereit. — 1) Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro April und Mai nimmt die Versammlung Kenntniß. — 2) Die Vermiethung des hinter der Gerechtenstraße am sogenannten Zwinger neben dem Kuttner'schen Eiskeller befindlichen Platzes soll öffentlich ausgeschrieben werden. — 3) Der erhöhte Pflegesatz von 30 Pfg. pro Kind und Tag für die Zöglinge des Waisenhauses und Kinderheims soll infolge der hohen Lebensmittelpreise bis zum 30. September bestehen bleiben. — 4) Für den Weichseltrajekt des Militärs zahlte die Militärbehörde bisher eine jährliche Vergütung von 300 Mk. an die Stadt. Nach einem neu abgeschlossenen Vertrage, der von der Versammlung gutgeheißen wird, wird diese Summe auf 900 Mk. erhöht. — 5) Die Uebertragung des Miethsvertrages bezüglich der Lagerräume 6 und 7 im Uferbahn-Lagerschuppen Nr. I von Kaufmann Basch auf Mühlenbesitzer Gerson wird genehmigt. — 6) Die Schuldienerstelle an der Bromberger Vorstadtschule soll der Schuldiener Will unter den bisherigen Bedingungen gegen dreimonatliche Kündigung und 300 Mk. Entschädigung beibehalten. — 7) Zum Armendeputirten des 4. Reviers 7. Stadtbezirks und zum stellvertretenden Bezirksvorsteher desselben Bezirks an Stelle des aus dem Bezirk verziehenden Kaufmann Th. Liszewski werden Schlossermeister Gude bezw. Gasthofbesitzer Liebchen, zum Armendeputirten des 2. Reviers genannten Bezirks an Stelle des aus dem Bezirk verziehenden Buchhändlers Lambeck der Klempnermeister Granowski, zum stellvertretenden Bezirks- und Armenvorsteher des 6. Stadtbezirks an Stelle des verstorbenen Rentiers H. Berndt der Kaufmann Post gewählt. — 8) Zum Vorsteher des Artusstifts wird an Stelle des erkrankten Malermeisters Steinicke der Kaufmann Max Mallon gewählt. — 9) Der Vertragsentwurf zwischen Reichsmilitärfiskus und Magistrat bezüglich derjenigen Terrainstreifen militärfiskalischen Geländes, welche zur Verbreiterung der Brombergerstraße hinzugezogen sind, wird genehmigt. — 10) Die Gehaltsregulirung des städtischen Försters Würzburg erfolgt in der Weise, daß eine vorhandene Benachtheiligung ausgeglichen wird. — 11) Die Ueberlassung einer Wiese als Pachtland an den Hilfsförster Neipert wird nach langer Debatte mit geringer Majorität abgelehnt, trotzdem namentlich Oberförster Baehr und Stv. Sand im Interesse des Ziegeleiparks, der einen so tüchtigen Beamten wohl gebrauchen könne, warm für die Vorlage eintreten. — 12) Für die Verpachtung von Wiesenparzellen auf der Ziegeleikämpe wird der Zuschlag nach dem Magistratsantrage ertheilt. — 13) Der Magistrat beantragt den Bau eines Stichkanals in der Brückenstraße vom Hotel „Schwarzer Adler“ nach der Weichsel und Einstellung einer vierten Arbeiterkolonne zum Zwecke der Straßenreinigung. Der Kanal wird 1700 Mk. kosten. Dazu will Herr Hotelbesitzer Leudtke einen Beitrag von 600 Mk. leisten. Der Magistrat beantragt unter der Bedingung, daß die anderen Hausbesitzer 400 Mk. zuschießen, 700 Mk. für den Bau zu bewilligen. Stv. Kolinski findet es unangebracht, jetzt, wo die Kanalisation und Wasserleitung nach den Ausführungen des Bürgermeisters in naher Aussicht steht, noch Kanäle zu bauen. Gerade die Brückenstraße habe die beste Ventilation von der Weichsel her und natürliches Gefälle. Stv. Dr. Lindau erklärt die Straßenzustände in der Nähe des „Schwarzen Adler“ für entsetzlich, wie jeder Vorübergehende wisse. Bei der Nähe der Cholera muß schnell etwas geschehen. Stv. Sand meint, wenn solch entsetzliche Verunreinigung der Straße eintrete, dann seien die Anwohner selbst schuld. Wollen die Hausbesitzer den Zuschuß von 400 Mk. nicht leisten, dann müsse man sie eventuell zwingen. Nach weiterer kurzer Debatte wird die Vorlage mit obiger Bedingung angenommen, desgleichen wird die Einstellung einer vierten Arbeiterkolonne genehmigt, welche speziell die Spülung der Rinnsteine besorgen soll. — 14) Zur sofortigen **Beschaffung eines Desinfektionsapparats** mit Dampfentwickler werden dem Magistrat 3250 Mk. zur Verfügung gestellt. Später soll für den Apparat ein eigenes Gebäude im Schlesinger'schen Garten errichtet werden, welches auf 4690 Mk. veranschlagt ist. — 15) Zur Regulirung des Rinnsteins in der Grabenstraße von der Mädchen-Elementarschule bis zur Coppernikusstraße werden 550 Mk. ausgesetzt. — 16) Die Beleihung eines Grundstücks in der Altstadt wird abgelehnt. — 17) Die von Gebr. Pichert für ihr Grundstück in der Bromberger Vorstadt zur Sicherung der Kosten für Kanalisation, Beleuchtung &c. geleistete Kaution soll ihnen zurückgezahlt werden, da das Grundstück jetzt genügende Sicherheit bietet. — Die übrigen 11 Nummern der Tagesordnung werden der vorgerückten Zeit wegen vertagt.

— (Die Sanitätskolonne) des Kriegervereins wird Sonntag den 31. d. Mts. nachmittags 4 Uhr ihren Unterricht durch eine größere Uebung an der Laderampe des Hauptbahnhofes am östlichen Flügel des Brückenkopfes zum Abschluß bringen. Nach beendeter Uebung folgt Rückmarsch in das Vereinslokal zu Nicolai. Im Garten werden sich die Familienmitglieder vereinigen, um das Stiftungsfest der Kolonne wie in frühern Jahren in kameradschaftlicher Gemüthlichkeit zu begehen. Wohlwollende Kameraden, Freunde und Gönner der Bestrebungen, denen die Mitglieder der Kolonne dienen, werden als Gäste willkommen sein.

—T (Turnverein). Da es im Freien anfängt früh dunkel zu werden, werden die Uebungen von Freitag 29. d. Mts. an in den Winterraum (Turnsaal der Bürgerschule) verlegt. Damit beginnt sozusagen ein neuer Kursus. Es fehlt hierorts noch sehr viel daran, daß alle jungen Männer Stärkung ihrer Gesundheit und Kraft, oder Erholung von abspannender und schwächender Sitzarbeit in kräftiger und erfrischender Bewegung suchen. Gelegenheiten zu solcher giebt es verschiedene, aber keine so einfache, leicht zu erlangende und allen Naturen angepaßte, wie das Turnen im Verein. Es sei ein jeder aufgefordert, diese Gelegenheit zum Anschluß wahrzunehmen. — Am Sonntag unternimmt der Verein eine Turnfahrt nach Ostrometzko. Abfahrt 7,33 früh vom Hauptbahnhof; Rückfahrt 12½ Uhr nachts. Behufs Erlangung freier Rückfahrt von Schulitz ist es nothwendig, die Zahl der Theilnehmer bereits am Freitag Abend (im Turnsaale) festzustellen. Bei allen Turnfahrten des Vereins sind auch Nichtturner gern gesehen. Die Führung nimmt selbstverständlich auf stärkere wie auf schwächere Fußgänger Rücksicht.

— (Unfälle). Beim Aussteigen aus einem Pferdebahnwagen kam gestern Herr Kreisausschußsekretär Jäger zu Fall und verletzte sich das linke Knie erheblich. — Vor einigen Tagen wurde der auf dem Dominium Neu Grabia bedienstete Knecht Kozlowski beim Viehanbinden von einem Bullen derart an den Vorderarm gestoßen, daß er einen Knochenbruch erlitt.

— (Der Waldbrand), welcher am Dienstag Nachmittag von Thorn aus bemerkt wurde, hat im Belauf Dziwak der herzogl. anhalt. Forst Grabia bedeutenden Schaden angerichtet. Beim Löschen waren die 9. und 12. Kompagnie des 21. Regiments thätig. Die Nachforschungen des Gendarmen ergaben, daß entweder ein auf Fortifikationsgelände stehender Militärposten oder drei Knaben aus Podgorz den Brand verursacht haben.

— (Herr Stromaufseher Salomon) theilt uns bezüglich unserer gestrigen Notiz „Exceß auf der Weichsel“ mit, daß er bei der Affäre nicht hinzugerufen worden ist, mithin auch keine Strafe von 5 Mk. von dem Traftenführer eingezogen habe.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Markstück im Glacis, eine silberne Remontoiruhr mit Goldrand und Kette am Kriegerdenkmal, ein Wagenschild „Smenteck-Kl. Mocker“ in der Schuhmacherstraße, ein Schlüssel in der Breitenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Eine Nachtwächterstelle) im städtischen Dienste ist am 1. August zu besetzen. Rüstige Personen haben sich im Polizeikommissariat zu melden.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,93 Meter über Null. Das Wasser fällt, der Hochwassersignalball ist herabgelassen. Die Wassertemperatur beträgt 16 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Thalfahrt der Dampfer „Fortuna“ mit einer Ladung Rübsen aus Warschau, auf der Bergfahrt der Dampfer „Anna“ mit einer Ladung Heringen, Petroleum, Oel, Schmalz und Stückgütern aus Danzig und der Dampfer „Weichsel“ mit einer Ladung Kaufmannsgütern ebendaher. Abgefahren ist der Dampfer „Fortuna“ nach Danzig, der Dampfer „Graf Moltke“ nach Schulitz und der Dampfer „Wilhelmine“ mit einer Ladung leeren Bierfässern, Spiritus und Pfefferkuchen nach Königsberg. — Der Regierungsdampfer „Ente“ schleppte am Dienstag den Dampfbagger „Taucher“ aus dem Winterhafen nach der Eisenbahnbrücke, wo derselbe bereits seit gestern in Aktion getreten ist. Dort liegen sehr viele und große Steine in dem Fahrwasser der Weichsel, welche öfter der Schifffahrt gefährlich waren. Die größten Steine werden unter Wasser gesprengt.

Für die infolge Brandstiftung obdachlos gewordenen acht Familien in Mocker sind heute in unserer Expedition eingegangen: M. v. M. 1,50 Mk., C. D. 1,50 Mk.

— (Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkt waren 300 Ferkel aufgetrieben.

Mannigfaltiges.

(Stadt- und Landkinder). Der Professor der Anthropologie Dr. Emil Schmidt hat 9506 dem Kreise Saalfeld angehörige Kinder auf Körpergröße und Gewicht untersucht. Er hat folgendes Hauptresultat gefunden: In der ersten Kindheit ist das Wachsthum in Stadt und Land nur sehr wenig, etwa nur 0,6 Centimeter zu gunsten der Landknaben verschieden; dagegen wachsen in der zweiten Kindheit, also in der Schulzeit, die letzteren um volle 2 Centimeter mehr, als die Knaben in der Stadt. Der hierdurch hervorgebrachte Größenunterschied am Ende der Schulzeit gleicht sich aber im Jünglingsalter durch stärkeres Wachsen der Städter (1,5 Centimeter mehr als die Landbewohner) bis zu einem gewissen Grade, jedoch nicht vollkommen, aus. Es sind daher wesentlich die während der Schulzeit den Körper treffenden Einflüsse, welche die geringere Größe der Städter bewirken.

(Der Haushaltbericht der Stadt Leipzig) enthält die betrübende Thatsache, daß von 127 566 Steuerpflichtigen nicht weniger als 50 062 oder nahezu 40 pCt. zum Zwecke der Beibringung der Steuern gepfändet werden mußten. In 12 659 Fällen blieb auch die Pfändung ohne Erfolg.

(Verjährt). Das Reichsgericht hat auf die Revision des Angeklagten das Urtheil der Breslauer Strafkammer, wodurch der Reichstagsabgeordnete Kuhnert wegen Majestätsbeleidigung verurtheilt worden war, aufgehoben und das Strafverfahren wegen Verjährung für unzuläßig erklärt.

(Streik). Unter den Glasarbeitern des böhmischen Isergebirges ist wiederum ein Streik ausgebrochen. Hunderte von Arbeitern haben die Arbeit niedergelegt wegen Nichteinhaltung der festgesetzten Minimallöhne seitens der Exporteure. Vor dem Gebäude der Gablonzer Bezirkshauptmannschaft hat ein Aufruhr der Ausständischen stattgefunden.

(Zu acht Jahren Kerker) wurde am 20. d. M. in Wien der Schankbursche Leopold Jauch verurtheilt, der aus Rache seinem Dienstherrn und dessen Kellernachbar 54 145 Liter Wein im Werthe von 40 653 Gulden hatte auslaufen lassen. Der Angeklagte wußte als Grund nichts weiter anzugeben, als daß ihn sein Brotherr wegen schlechten Einschänkens getadelt habe. Das habe ihn in Zorn gebracht, er habe getrunken, der Wein sei ihm in den Kopf gestiegen und „da hab' ers halt than“. Der geschädigte Wirth Alois Odersky erklärte weinend, der Wein sei sein ganzes Vermögen gewesen.

(Am Aetna) hat das Auswerfen von Steinen und die Rauchentwickelung zugenommen; das Getöse ist stärker geworden und der Aschenregen dauert an. In Mineo wurde am Dienstag ein Erdbeben verspürt.

(Die Cholera). Die Cholera in Rußland breitet sich weiter aus. Am 20. Juli starben in Astrachan 120, in Saratow 70, in Samara 40, in Pokrewsk 46, in Rostow 24, Asow 16, Simbirsk 16, Zarizyn 38 und in Elisabetpol 12 Personen. In Baku ist ein Abnehmen der Cholera bemerkbar. — Die Exzesse in den Wolga-Gouvernements dauern fort. Die Bewohner von Ssrednjaja Achtuba (Gouvernement Astrachan) wurden durch von auswärts angelangte Arbeiter zur Auflehnung gegen die sanitätspolizeilichen Maßnahmen aufgereizt; das Gebäude der Wolost-Verwaltung und die Apotheke wurden verwüstet, der Feldscheer und der Apotheker erschlagen. Auch den örtlichen Gendarm überfiel die Menge und mißhandelte ihn dermaßen, daß sein Leben in Gefahr schwebt. Der örtliche Priester, der den Versuch gemacht hatte, dem Volke die Nothwendigkeit der sanitätspolizeilichen Maßregeln klar zu machen, rettete mit Mühe sein Leben durch die Flucht. In dem Wolga-Hafenorte Ssolenoje-Saimischtsche widersetzte sich die bäuerliche Bevölkerung der Ausschiffung der Desinfektionsmittel, vernichtete dieselben und stürzte sich auf den Dampfer, der diese Substanzen angeführt hatte; nur mit Schwierigkeit gelang es dem Dampfer, der Angreifer sich zu erwehren, indem er vier Wasserstrahlen seiner Dampfpumpen gegen sie spielen ließ. — Ueber die Cholera in Frankreich meldet die „Köln. Zeitung“: Die Seuche, die in Chartres unter der Bezeichnung „heimische Cholera“ aufgetaucht ist, weist in ihrer Entstehung eine große Aehnlichkeit mit der Pariser Krankheit auf, die im Arbeitshause von Nanterre ausbrach. Die Angabe, daß Dr. Brouardel die Seuche für Cholera nostras erkläre, ist mit Vorsicht aufzunehmen, da auch hier alles für Cholera nostras erklärt wird, während die Sektionsbefunde unzweifelhaft das Vorhandensein der asiatischen Cholera und des ihr eigenthümlichen Kommabacillus ergeben haben. Auch die zur Untersuchung nach Paris gesandten spanischen Aerzte haben sich bekanntlich dahin ausgesprochen.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. Juli	27. Juli
Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	203—65	204—65
Wechsel auf Warschau kurz	203—40	204—40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—80	100—70
Preußische 4 % Konsols	107—20	107—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—40	65—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—70	63—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—80	96—70
Diskonto Kommandit Antheile	190—50	191—
Oesterreichische Kreditaktien	167—25	167—50
Oesterreichische Banknoten	170—80	170—80
Weizen gelber: Juli-August	171—50	173—50
Sept.-Oktb.	173—	169—25
loko in Newyork	85—	88—
Roggen: loko	174—	177—
Juli	174—50	179—
Juli-August	173—	177—20
Sept.-Oktob.	166—20	169—20
Rüböl: Juli	—	—
Sept.-Oktb.	49—50	49—20
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	35—90	35—80
70er Juli-August	34—50	34—20
70er August-Sept.	34—50	34—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 27. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 60,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 38,00 Mk. Bf.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 28. Juli 1892.

Wetter: warm.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen geschäftslos, 120/124 Pfd. hell 203/208 M., 125/127 Pfd. hell 209/212 M., feinster über Notiz.

Roggen bei neuer Waare offerirt, bei geringer Kauflust, Preise niedriger, 125/126 Pfd. trocken 167 M., 120/121 Pfd. trocken 162 M. klammer unverkäuflich.

Gerste gute Futterwaare 120/123 M., geringere sehr schwer verkäuflich.

Erbsen ohne Handel.

Hafer inländischer 155/160 M.

Freitag am 29. Juli.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 17 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 54 Minuten.

Gestern Nacht verschied plötzlich der Kaufmann

Ferdinand Ziesak,

um stille Theilnahme bitten

Podgorz den 28. Juli 1892

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 6 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Wir haben den durch Beschluß vom 22. Juli 1891 für die verlängerte Brauerstraße festgestellten Fluchtlinienplan abzuändern beschlossen und demzufolge auf Grund unserer Beschlüsse vom 9. Juni und 29. Juni d. J. und nach erfolgter Zustimmung der Ortspolizeibehörde einen neuen Fluchtlinienplan für die verlängerte Brauerstraße entworfen.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß dieser Plan während vier Wochen vom 1. August d. J. ab in unserm Bureau I (Rathhaus) zu jedermanns Einsicht offen liegt und daß Einwendungen gegen denselben innerhalb der bezeichneten präklusivischen Frist bei uns anzubringen sind.

Thorn den 26. Juli 1892.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 29. Juli cr.
Vormittag 9½ Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts:

2 mah. Spiegel mit Spindchen, 2 Kleider- und 2 Wäscheschränke, einige Sophas, Sessel, Sopha- und andere Tische, Spiegel, Stühle, 1 Regulator, 1 seid. Damenpelz, 1 Herren-Winterüberzieher, 1 Teppich und andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 28. Juli 1892.

Liebert,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 29. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst

420 Flaschen Rothwein, 50 Flaschen Liqueure, 100 Fl. engl. Ale, 120 Büchsen verschiedene Conserven, ein Geldspind

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 28. Juli 1892.

Meyer,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 29. Juli cr.
Nachmittag 4 Uhr

werde ich in der Waldstraße, unweit der Ulanen-Kaserne, beim Eigenthümer Herrn C. Lerbs, dort untergebrachte Gegenstände, wie:

3 Bettgestelle, 2 Ober- und 2 Unterbetten, 2 Laken, 3 Kopfkissen, 3 Tische, einige Stühle, 51 Bäckerbleche, 6 Wäsche- und Brotkörbe, ein Küchenspind, sowie verschiedene andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 28. Juli 1892.

Liebert,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Holz-Verkauf.

Birken-, Eichen-, Elsen- u. Kiefern-Klobenholz, **prima Qualität,** zu billigen Preisen, täglich durch Aufseher **Zerski,** hier, Ablage am Schankhaus III. Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz, sowie Speichen- und Stabholz entgegen genommen.

S. Blum, Culmerstr. 7.

In Forst Leszcz bei Ernsterode

täglich Verkauf von Eichen-, Birken-, Elsen-, wie Buchen- und Kiefern- Brenn- und Nutzholz durch Forstverwalter **Bobke.**

Nur Gewinne! Keine Nieten!

Barletta 100 Francs-Prämien-Lose. Nächste Ziehung schon am 20. August cr. Jedes Los muß **auf jeden Fall mindestens mit 100 Frcs. = 80 Mk. gezogen** werden und kann im günstigen Falle ganz bedeutende Beträge, wie: Frcs. 2000000, 1000000, 500000 2c. gewinnen. Diese Lose bieten daher große Gewinn-Chancen, ohne daß der **Einsatz verloren geht. Original-Lose** à Mk. 58.— oder in 11 monatlichen Ratenzahlungen à Mk. 6.— sind durch mich zu beziehen. **Die Hauptagentur:**

Oskar Drawert, Thorn,
Altstädt. Markt.

Eine Scheuerfrau

wird verlangt. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehenden

„I. Tarif

für die öffentlichen Packträger in der Stadt Thorn.

		M	Pf
1.	Es ist zu zahlen:		
	Für bestimmte Gänge:		
	a. für jeden Gang ohne und mit Körben innerhalb der ersten Zone, d. i. die innere Stadt bis zum Beginn des ersten Festungsrayons		10
	nach der zweiten Zone, d. i. innerhalb des ersten und zweiten Festungrayons		20
	Anmerkung:		
	Zur zweiten Zone gehören auch der Bahnhof Thorn und der Brückenkopf, es sind bis dorthin zu zahlen:		
	a. bei Benutzung der Fähre einschl. Fährgeld		40
	b. beim Passiren der Eisenbahnbrücke		40
	c. beim Passiren der etwa vorhandenen Eisdecke . .		30
	Für jeden Gang mit Benutzung von Karren:		
	innerhalb der ersten Zone		20
	nach der zweiten Zone		40
	nach dem Bahnhof Thorn und Brückenkopf einschl. Brückengeld . .		60
2.	Für expresse Boten nach Orten außerhalb der ersten und zweiten Zone, des Bahnhofs und des Brückenkopfs:		
	a. am Tage für Mann und Kilometer		10
	b. zur Nachtzeit für Mann und Kilometer		15
	Anmerkung:		
	Das angefangene Kilometer wird für voll gerechnet. Dergleichen Aufträge müssen sofort und ohne Aufenthalt ausgeführt werden. Soll der Packträger größere Touren machen, bei welchen er zu übernachten hat, dann sind ihm für das Uebernachten zu zahlen . . .	2	
3.	**Für Sicherheitswachen und Krankenwärter:**		
	a. für eine Tagewache für Mann	2	
	b. für eine Nachtwache für Mann	3	
	Anmerkung:		
	Bei Wachen auf längere Zeit ist besondere Vereinbarung erforderlich.		
4.	**Für Wassertragen und Rollen** für Mann und Stunde . . .		30
5.	**Für Zettelaustragen:**		
	a. für die ersten 100 Stück		50
	b. „ jedes angefangene oder vollendete Hundert mehr . .		25
6.	**Für Zettelankleben** (Plakate):		
	a. bis 50 Stück		75
	b. für jede angefangenen oder vollendeten 10 Stück mehr . .		5
7.	**Als Billeteur im Theater oder bei Konzerten:**		
	für Mann	1	
8.	**Für das Austragen von Briefen oder Cirkulären:**		
	für jede zu bestellende Person		5
9.	**Für das Tragen von musikalischen Instrumenten (Piano oder Pianino):**		
	in der ersten Zone für Mann		75
	„ „ zweiten „ „ „	1	25
	nach Brückenkopf und Bahnhof	1	50
10.	**Als Ausrufer bei Auktionen:**		
	für Mann und Stunde		50
11.	**Für Möbeltransporte**		
	namentlich während der Umzugszeit, mit oder ohne Trage:		
	für Mann und Stunde		50
	Anmerkungen:		
	1. Wird ein Packträger zur Uebernahme einer Bestellung geholt, welcher Aufforderung er Folge leisten muß, so ist dafür innerhalb der ersten Zone nichts zu zahlen, bei einem Gange bis in die zweite Zone wird solcher, falls der Packträger auf bestimmte Zeit benutzt werden soll, auf diese Zeit mit eingerechnet. Andernfalls ist dieser Gang besonders zu vergüten.		
	2. Der Packträger muß auf seine Abfertigung 5 Minuten warten, bei einer längeren Wartezeit erhälter für jede angefangene Viertelstunde 10 Pf.		
	3. Soll der Packträger andere Arbeiten verrichten, als im vorstehenden Tarif verzeichnet sind, so ist hierzu eine besondere Vereinbarung erforderlich.		

II. Auszug

ans der Polizei-Verordnung vom 3. April 1882.

§ 4 Absatz 2.

Der Packträger hat ferner ein Exemplar dieser Verordnung mit dem zugehörigen Tarif, sowie Packträgermarken von steifem Papier stets bei sich zu führen, welche die Nummer des Packträgers und den Betrag des Trägerlohnes nachweisen.

§ 8.

Der Packträger hat das Trägerlohn sogleich nach erfolgter Ausführung des Auftrages zu beanspruchen und dann eine als Quittung dienende Marke zu verabfolgen. Ein Mehreres, als im vorstehenden Tarif festgesetzt, darf er unter keinem Vorwande beanspruchen.

§ 12.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit einer Geldbuße bis neun Mark oder verhältnißmäßiger Haft bestraft. Bei Tarifüberschreitungen kommen dagegen die §§ 76 und 148 Nr. 8 der Gewerbeordnung zur Anwendung."

bringen wir hierdurch zur wiederholten Kenntniß.

Thorn den 26. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Ermässigte Preise.

Eine große, feine Familienwohnung,
eine mittlere Familienwohnung,
eine kleine Familienwohnung,
sofort oder vom 1. Oktober beziehbar

Brückenstrasse 18, II.

Bijouterie.

J. Kozlowski,
Breitestr. 85 (35).

Reise-
Koffer, -Taschen.
Necessaire.
Plaidriemen.
Ledergürtel
für Damen.
Schirme, Stöcke.
Cravatten, Handschuhe.
Parfumerien u. Seifen.
Schreibpapier.
Grosse Auswahl von
Gelegenheitsgeschenken.

Galanterie.

Alfenide. — Lederwaaren.

Ehe es zu spät ist

Epidemische Krankheiten können nur von der Familie fern gehalten werden, wenn nächst der Desinfektion der Wohnräume für gründliche Reinigung der Betten resp. Bettfedern gesorgt wird.

Lowren.

60 Stück fast neue Lowren verkaufe billigst, auch können diese leihweise überlassen werden. Näheres durch **Mehrlein.**

Billigste Bezugsquelle.

Größtes Lager Uhren aller Art. Reparaturen werden auf das sauberste und billigste an Uhren und Musikwerken jeder Art hergestellt.

Die Arbeiten werden nur von **Gehilfen,** nicht von **Lehrligen,** die an den Reparaturen lernen sollen, ausgeführt.

C. Preiss, Culmerstr. 2.

Hypotheken-Darlehne

sind auf größere und kleinere gute ländliche Besitzungen sowie auf gute städtische Grundstücke erststellig zu vergeben. Näheres bei Einsendung von Retourmarken durch

Chr. Sand, Thorn 3.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Gebrauchte Bahnschwellen.

ca. 2000 Stück Bahnschwellen aus Mauerlatten geschnitten, à 1,10 m lang, billigst zu verkaufen durch **Mehrlein.**

Ein starkes, zugfestes

Arbeitspferd

hat abzugeben **R. Heuer, Rudak.**

Weinhandlung L. Gelhorn.

Bringe meine Weinstuben in empfehlende Erinnerung.

Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

Dejeuners, Diners, Soupers

nach vorhergehender Bestellung zu jeder Tageszeit.

Nach Beendigung meiner Militär-Uebung Sprechstunden wie vorher. 9—1 und 3—6.

von Janowski,
prakt. Zahnarzt.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Werkstatt für Reparaturen

eingerichtet habe und empfehle mich zur Ausführung aller Reparaturen, auch an nicht von mir gekauftem Schuhwerk.

Bestellungen nach Maß werden sofort gutsitzend gefertigt.

Mein Lager in Schuhwaaren (elegante Berliner Façons) halte bestens empfohlen.

F. Dopslaff, Schuhmachermstr.
Heiligegeiststraße 17.

Brot von frischem Roggen

empfiehlt die **Bäckerei** von **H. A. Stein,** Culmerstr. 12.

Zimmergesellen

erhalten Arbeit beim Maurermeister

G. Soppart, Thorn.

Miethsverträge,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
Lehrverträge,
Lohn- und Deputatbücher,
Gesinde-Dienstbücher
sind zu haben in der **Buchdruckerei** von
C. Dombrowski.

Das Haus Tuchmacherstraße 24

ist zu **verkaufen.** Näheres bei

O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

In meinem Hause Breitestr. 33 ist eine elegante herrschaftliche Wohnung bestehend aus 7 Piecen nebst Badestube und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Ansicht in den Vormittagsstunden von 11—1 Uhr.

Herrmann Seelig.

Gerstenstr. 16, 1. Etage, 5 Z. m. Balkon u. Zub., parterre 4 Z. m. Zub., Wasserl. u. Ausguß zu verm. **Gude,** Gerechtestr. 9.

Eine möblirte Wohnung

1. Etage, nebst Burschengelaß zu vermiethen.

E. Post, Gerstenstr. 10.

Möblirtes Zimmer

sofort zu vermiethen 1. Etage

Elisabethstraße 14.

Möbl. Zim. n. Kab., f. 1 od. 2 Hrn., m. a. o. Bek. zu vermiethen Gerstenstr. 19 II.

Wohnungen zu vermiethen.

Neustädter Markt 12.

Ein möbl. Zimmer v. 1./8. z. verm. Bankstr. 4.

Möbl. Wohn. m. Brschgl. zu verm. Bache 15.

1g. m. Z. m. K. u. Burschgl. sof. z. v. Bäckerstr. 12, I.

---

1 **Pt.-Wohn.** v. 2 Z., z. Bureau geeign., u. 1 Wohn. v. 4 Z. n. Zub. z. v. Tuchmacherstr. 11.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Entree, vom 1. Oktober zu vermiethen.

E. Post, Gerstenstr. 10.

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen

Gerechtestraße 2, III rechts.

Ein elegant möbl. Zimmer ist vom 1. August zu verm. Heiligegeiststraße 19.

Eine Pt.-Wohnung von 3 Stuben mit gr. Küche und Zubehör, sowie ein gr. **Geschäftskeller** von sofort od. 1. Oktober zu vermiethen. Brückenstr. 20.

Die 3. Etage ist zu vermiethen Bäckerstraße 47. **G. Jacobi.**

Große u. kleine Wohnungen zu vermiethen.

Gude, Gerechtestr.

Wohnungen zu vermiethen **Bäckerstraße 11.** **Koerner.**

Zu vermiethen

Brombergerstr. 35 2 Tr. eine Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Entree, Küche, Mädchenkammer, Speisekammer und Zubehör für 500 Mk.

Brombergerstr. 41 1 Tr. eine Wohnung von 6 Zimmern, Balkon und Zubehör für 800 Mk. Ev. Pferdestall und Wagenremise gegen besondere Vergütigung.

R. Uebrick.

---

1 **Wohnung** von 3 Zim. u. Zubehör zu vermiethen Seglerstr. 13.

Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche und Ausguß für 70 Thaler zu vermiethen

Schuhmacherstr. 24.

Die Wohnung Neust. Markt 25, 1 Tr., wird zum 1. Oktober cr. frei. **Gustav Fehlauer.**

Schützen-Garten.

Freitag den 29. Juli cr.:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Rgts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Fleischhauer,
Korpsführer.

Turn-Verein.

Vom 29. d. Mts. ab finden die **Uebungen** im **Turnsaale** statt. Hauptabtheilung Dienstags und Freitags von 8½ Uhr abends ab.

Victoria-Theater.

Direktion **Krummschmidt.**

Donnerstag den 28. Juli 1892:

Der Compagnon.

Freitag den 29. Juli 1892:

Satisfaction.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere die Zettel.

„Conservativer."

Augustiner, Königsberger und hiesiges Bier

aus der Brauerei von **W. Kauffmann,**

Echte Berliner Weiße.

A. Müller.

Meine

Restaurationsräume

nebst **Saal** und **Garten** empfehle ich für

Familien- und Vereinsfeste 2c.

zur gefälligen Benutzung.

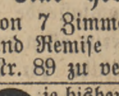
Zahlreichen Zuspruch erbittet

Otto Trenkel,
Podgorz.

Ein brauner Hühnerhund

auf den Namen „**Nimrod**" hörend, ist am Sonntag den 24. d. Mts. **abhanden gekommen.** Wiederbringer erhält **10 Mk. Belohnung.**

Kgl. Dom. Griewe pr. Unislaw.



Ein kleiner schwarzer Hund

hat sich **verlaufen.** Abzugeben geg. Belohnung Breitestr. 37 II.

Eine herrschaftliche Wohnung

von 7 Zimmern, Burschengelaß, Stallung und Remise ist vom 1. Oktober Mellinstr. Nr. 89 zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte **Wohnung,** 6 Stuben u. Zubehör, sowie Pferdestall 2c. vom 1. Oktober zu vermiethen Brombergerstraße. **Adele Majewski.**

Hochherrschaftliche Wohnung

mit Veranda und Gärtchen (Inh. Hr. Major Klamroth), vom 1. Okt. zu verm.

Bromberger Vorstadt, Thalstr. 24.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet ist zu vermiethen bei **Moritz-Mocker,** in der Nähe des Wiener Café.

---

1 große renovirte

Wohnung

Seglerstr. 11 zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Breitestraße 22 sind zu vermiethen:

1 Wohnung, 2 Treppen, 6 Zimmer 2c.
1 Wohnung, parterre, 4 Zimmer 2c.
1 Wohnung, 4 Treppen, 2 Zimmer 2c.
1 großer Lagerkeller.

A. Rosenthal & Co.

In dem neuerbauten Hause **Bromberger Vorstadt,** Hofstr. 109, hat Wohnungen von 8—9 Zimmern, auch getheilt, mit Pferdestallungen, Wagenremise und Burschengelaß billigst zu vermiethen **S. Bry,** Baderstr. 7.

Täglicher Kalender.

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	—	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
September . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.